

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für alle mit 1 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Kassa-Messellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im reaktionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Near Frommstraße 1.

Abonnement

für die Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.

Befellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Gendel in Halle.

Fünfhundert Jahrgang.

Nr. 122.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 28. Mai

1881.

## Abonnements-Anzeige.

Befellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat Juni werden von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 84 Pf. angenommen. Die Expedition.

## Ein parlamentarischer Zwischenfall.

Ueber den Stand der Zollanschlußverhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Stadt Hamburg laufen die widersprechendsten Gerüchte um; die Einen erklären den Abschluß für nahe bevorstehend, während ihn die anderen in fernerer Zukunft denn je sehen und geradezu unglückselige Prognosemittel gegen die beläufigste Stadt verknüpfen. Dieser über die öffentliche Aufmerksamkeit lebhaft durch einen parlamentarischen Zwischenfall erregt, durch den Auszug des Bundesrats aus dem Reichstagsgebäude, als in der Schlußsitzung des letzten Mittwoch die aus der Mitte des Hauses zur Hamburger Frage gestellten Anträge verhandelt werden sollten. Der Staatssecretär Böttcher begründete den Erwerb der verbindeuten Regierungen damit, daß es unter der Würde des Bundesrats liege, die Verhandlung des Antrags Richter-Karsten bewilligen, in welchem ihm unterstellt werde, verfassungsmäßige Rechte hintersagen und die Rechte einzelner Bundesstaaten verletzen zu können. Offenbar handelte es sich hier um eine Haupt- und Staatsaction, um einen wüthendsten, auf die Wahlen berechneten Schachzug des Reichstags, und so ist es begreiflich, daß der Vorgang in parlamentarischen Kreisen eine große Erregung und auch eine große Erbitterung hervorgerufen hat. Nicht nur die Unterzeichner jenes fortschrittlichen Antrages, sondern der ganze Reichstag ist schwer gekränkt worden und nur die deutsch-conservative Partei beläßt das nötige Maß von — Selbstachtung, darüber in lebhaften Weisfall auszubrechen.

Was die moralisch-politische Würdigung des Zwischenfalls angeht, so kann ein billiges und unbefangenes Urtheil unmöglich die That des Bundesrats oder richtiger: des Reichstags rechtfertigen. Sie widerspricht sich in sich selbst; den Sinn, den sie haben will, hätte sie nur dann, wenn der ganze Reichstag oder doch seine Mehrheit sich mit dem Antrage Richter-Karsten identisch hätte. Dies ist aber so wenig der Fall, daß alle anderen Parteien besondere Anträge gestellt, also deutlich genug bekundet haben, daß sie jenen fortschrittlichen Antrag nicht billigen. Wenn der Bundesrat nicht mehr mitthun will, weil irgend eine winzige Minderheit — zur Stellung eines Antrages gehören bekanntlich nur fünfzehn Unterchriften und viel mehr hat der Antrag Richter-Karsten thun — angeblich oder wirklich seine Würde verlegt, ja so hört eben alles parlamentarische Leben auf. Dann können einige Socialdemokraten und Wesen jenen Tag den Bundesrat von seinen Binden verjagen. Ein verächtliches Staatsrecht ist natürlich ganz hinfällig; es muß deshalb abgelehnt bleiben, welches der wahre Grund seines Erubs ist, die Wirkung ist einzig die, daß im Lande durch einen möglichst feierlichen Vorgang die Meinung wachgerufen wird, der Reichstag möge sich unerlaubte Rechte gegenüber dem Bundesratte an, er sime auf „revolutionäre Pronunciamientos“, wie es in der annuitigen Sprache der Officiellen heißt.

Andererseits darf auch nicht übersehen werden, daß der

schroffe und verlegende Ton des fortschrittlichen Antrags gleichfalls nicht am Plage war. Wir verkenneu gewiß nicht, daß im politischen Leben Momente eintreten können, in denen man etwas deutlich und frei seine Meinung aussprechen muß, aber man muß doch irgend welche sachliche Zwecke damit verfolgt werden. In diesem Falle war bis auf die Wameln der Richter der ganze Reichstag darüber einig, daß ein abweichender Schritt in der hiesiger Angelegenheit gethan werden müsse; Herr Richter erklärte selbst, daß die fortschrittliche Partei auch für den entsprechenden, nationalliberalen oder ultramontanen Antrag eintreten könne; wozu also bei einem sehr schwierigen parlamentarischen Vorgehen die verdoppelte Lage durch verlegende Worte noch verdoppelt machen? „In der Politik ist nichts abgeschmackter, als der Groll“, pflegte Casimir zu sagen, während Herr Richter der Ansicht zu sein scheint, daß der Groll alle politische Handeln zu befehlen hat. In seinen Bezirkevereinen und Volksversammlungen mögen derartig tönende Phrasen als Zugmittel notwendig sein; in den Reichstag gehören sie ein für allemal nicht hinein.

Der ganze Vorgang zeigt übrigens auch, wie in einem Zukunftsbeispiel, die traurige Wirklichkeit unserer Zustände, die aus dem Verschwinden der Mittelklassen entstehen, aus einem unmittelbaren Gegenüberstehen des Radicalismus von der rechten und von der linken Seite erwachsen würde.

## Politische Uebersicht.

Der Handelsvertrag Deutschlands mit Oesterreich wurde von der Regierung am Mittwoch im Wiener Abgeordnetenhaus eingebracht, nebst einer Vorlage betreffend die Aufrechterhaltung des Verordnungsverfahrens bis zum 31. Dec. d. J. — Der Volksrechtswissenschaftler des ungarischen Reichstages hat die Vorlage betreffend die Regelung der Handels- und Verkehrsbeziehungen zum deutschen Reich mit einigen lebhaft reaktionellen Modificationen angenommen. In dieser Unterparlamentarische Beamtendirekt des Ministerpräsidenten Tisza eine Interpretation beantwortete, ob die Regierung gewillt sei, den in Pest residirenden Consul gebührenden Rang einzuräumen, dahin, daß sich in Pest keine diplomatischen Vertreter von Mächten befänden. Der Verruf der Consulate bekräftigte sich auf Handelsvertretung. Beim Beginn seiner Amtseinführung ist einmal von Seiten eines Consuls der Antrag, als diplomatischer Vertreter seiner Regierung beauftragt zu werden, erhoben worden. Auf eine bezügliche Antwort eingegangen, daß eine solche Forderung des Consuls eine Ueberschreitung seines Wirkungskreises involvire. Der Ministerpräsident von Ungarn konnte auch nicht mit dem Consul Politik machen. Was den deutschen Consul anlangt, so habe er Pest verlassen, weil er ohnehin nur für kurze Zeit länger geblieben sei. Die Leitung der Angelegenheiten Deutschlands befände sich nicht in so schwachen Händen, daß man es mit Stillschweigen hingenommen hätte, wenn er (Tisza) die berechtigten Ansprüche des deutschen Consuls mißachtet hätte.

Gleich einem Sieger ist der französische Kammerpräsident in Capors, wohin er Dienstag von Paris abgereist war, empfangen worden. Große Festlichkeiten und Reden waren vorbereitet, Deputation auf Deputation wurde von Gambetta empfangen. Nächsten Sonnabend findet ihn zu Ehren ein großes Banket statt, auf welchem von Gambetta eine feiner

bekanntem politischen Bankettreden erwartet wird. — Dem Journal „Evénement“ zufolge ist in Montreux eine Fabrik von Epilogelgeschossen entdekt worden; drei Personen wurden verhaftet. — Dem Senat legte Herr den Vertrag mit dem Bey von Tunis vor, zu dessen Verberathung eine Commission gewählt werden sollte. Vom tunesischen Kriegsschiffkaplane meldet man, daß die Truppen des General Bréard Diebstehe des dortigen schlechten Trinkwassers wegen verlassen und Manouba als Standort erhalten werden. General Fergemol meldet, daß die Leiter und Hauptlinge einiger Stämme sich unterworfen hätten. Dieselben erklärten, daß der Bey von Tunis ihnen befohlen hätte, sich jedes feindseligen Actes gegen die Franzosen zu enthalten.

Aus England wird der Ausgang des Processes gegen den Redacteur der „Freiheit“ gemeldet. Wollt ist von der Jury des Assisenrichters wegen Aufreizung zum Mord für schuldig erklärt worden. Nur die Publikation des Urtheilspruches ist noch vertagt worden.

Das neue Cabinet von Italien dürfte, wie aus Rom verlautet, folgende Zusammenstellung haben: Depretis Präsident und Minister des Innern, Mancini Aussenminister, Magliani Kriegsminister, Zanardelli Justiz, Baccarini öffentliche Arbeiten, Baccelli Unterricht, Verré Ackerbau, Mazzacano Krieg und Marine, Graf Corti, hat in einem an den Minister des Aussenminister gerichteten Telegramm das angeführte Document über ein von ihm mit Waddington und Salisbury geführtes Gespräch, wonach Italien Tripolis nehmen könne, wenn Frankreich Tunis nicht, für antröndig erklärt.

Nach Meldung der „Times“ wären in neuester Zeit in der Veremaltung des spanischen Schachans ansehnliche Beiträge entdekt worden. Der Schuldenvermahlung wurden Schätze zur Einlösung geboten, deren Summen erheblich geschätzt waren. Auf Grund dieser unliebsamen Entdeckung wurden mehrere Personen, darunter auch Beamte der Schuldenverwaltung sowie bekannte Börsenmänner verhaftet. — Die Verordnungen von Jahre 1875, durch welche Ruiz Zorrilla verbannt wurde, ist aufgehoben worden.

König Karl von Rumänien hat anlässlich seiner Krönungsfeier von allen europäischen Höfen Glückwünsche erhalten, welche theils direct, theils durch die betreffenden Regierungen übermittelte wurden. Die deutsche, die österreichische, die schweizerische und die bulgarische Colonie in Galaz haben anlässlich der Krönungsfeier Glückwünsche und Ergebenheits-telegramme an den König und die Königin gerichtet. — Dem österreichischen General Bauer ist das Großkreuz des Sterns von Rumänien verliehen worden, auch die Officiere, welche den General begleiteten, sind decorirt worden. — Eine Parade über die Truppen verlief glänzend.

Nachdem sich der ehemalige russische Minister des Innern, Graf Melissoff, nach dem Auslande wahrscheinlich nach Baden — begeben, verläutet, daß auch der Kriegsminister Mikulin zu demissioniren beabsichtigt. Ueber einen Nachfolger ist noch nichts bekannt. — Die montenegrinische Deputation hat Petersburg am 25. wieder verlassen. — Die wüthenden Ausschreitungen gegen die Juden, welche sowohl auf Süddeutschland wie auch dem Südboden des Reiches gemeldet werden, haben, nachdem das Militär energisch eingegriffen hat, zu einer großen Zahl von Verhaftungen geführt, man spricht von über 8000 Personen. In Wien sind 26 Personen als Anführer der Unruhen angefaßt und werden am 30. d. vor dem Kriegsgerichte in Wien für zu verantworten haben.

## Eugen v. Schlichtendal †

Am vorigen Dienstag starb in Merseburg ein Mann, der sich durch seine Verdienste um die Sache des Bogelschusses im weitesten Kreise bekannt und verehrt erworben hat. Eugen v. Schlichtendal wurde 1830 in Halle geboren, wo sein Vater, weiland Professor der Naturwissenschaften, noch heute in quaterm Adenben steht. Nachdem er auf der dortigen Universität Jurisprudenz und Cameralia studirt, trat er als Referendar bei der königlichen Regierung zu Merseburg ein, wurde dann Landrath des Kreises Saarbüden und hierauf als Regierungs-Rath avertit nach Xrier, dann nach Merseburg versetzt. Früh schon widmete er sich in seinen Nebenstunden ornithologischen Studien und bald konnte er sein größeres Vergnügen, als das Leben und Treiben der gefiedererten Welt zu beobachten und zu erforschen. Die Vögel und der Schutz der Vögel wurden ihm Ziel und Zweck seines Strebens und Wählens, und wohl Wenige haben auf diesem Lande vernachlässigten Gebiete Größeres und Fruchtbarger geleistet. Die Gründung des „Deutschen Bogelschuss-Vereins“, dessen Haupt und Seele er bis an sein Ende war, ist sein Werk, und seiner unermühtlichen Thätigkeit ist es auszusprechen, daß derselbe jetzt über 1100 Mitglieder zählt. Um die von ihm betreute Sache zu fördern, schenkte er wieder Opfer an Zeit noch an Geld und bekümmert fragte sich keine Freunde, ob das Fortbestehen des Vereins nach dem Tode des verehrteten Leiters nicht zweifelhaft erscheinen müßte. Er hand in ununterbrochenem Bemühen mit den Kennerbüchern der ornithologischen Wissenschaft, mit einem Vadem, einem Cabinet, einem Neichenow u. A., er redigirte die „Monatschrift des deutschen Bogelschussvereins“ und schrieb einen großen Theil der darin enthaltenen Artikel selbst, er legte — wenn auch zunächst für sich, so doch im Interesse der Allgemeinheit — eine werthvolle Sammlung von einheimischen und fremden Vögeln, namentlich von Staatsvögeln, an und trug mit rastlosem Fleiß Alles zusammen, was in der Nähe und ferne über seine Lieblingsbeobachtet worden ist. Obgleich wir selten Einer für das Familienleben geschaffen, blieb er doch unvermählt und lebte überaus heimlich zurückgezogen, seine Zeit zwischen seinen ornithologischen Vorforschungen, seinen ornithologischen Studien und den Besuchen in Halle bei

seiner greisen Mutter theilend, an die ihn das Band der innigsten Zuneigung fesselte. Wer aber Gelegenheit hatte, mit ihm in nähere Verührung zu kommen, rühmt die Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit, welche sofort Jedermann für ihn einnahm, und die ihn insbesondere auch bei Ausübung seiner amtlichen Functionen — er bearbeitete die Landeskultur-Sachen und leitete die Expropriationen — weitaus unterstützte. Schon längere Zeit lebend, war doch sein kraftvoller Zustand wenig bekannt, so daß sein Tod völlig unerwartet kam und namentlich die Freunde des Bogelschusses höchst schmerzlich überraschte.

Und Daunen und Zeigfinger vollführten die Pantomime des Ahlens.

Die das sagte, war eine ältliche Frau, eine Krankenschwesterin, deren gelbes Gesicht oben in den herrschaftlichen Zimmer eine außerordentlich geräuschige und gottgerührende Miene zur Schau trug, hier unten aber unter gleichgeschmittenen Seelen nur Habicht und Verschlagenheit zu kennen schien. „Ach werde ja doch die Leiche waschen und heiden“, fügte sie bei.

Beobachter und Stubenmädchen sahen sich an. „Trinkgelber? — Hu, — nun, Frau Kirchner, auf alle Fälle lebt ja das Fräulein noch.“

Die erbauliche Conersation wurde hier durch den Klang einer Glocke scharf und plötzlich unterbrochen. Das Mädchen sprang laut auf. „O du lieber Gott, gewiß ist in diesem Augenblicke gestorben!“ — Ich gehe am keinen Preis hinein.

Frau Kirchner hatte im Fluge die zubereitete Limonade ergriffen und war beide Treppen hinaufgeklommen, bis sie in einem halb dunkeln Vorzimmer des einen Seitenflügels Altes schlopfend liegen ließ. Die hohen Saubronnen der Bäume im Garten ließen fast keinen Sonnenstrahl hindurchschlüpfen, das Gemach war lach und unwirksam, seine alten schwerfälligen Möbel ohne Glanz und seine Tapeten verblüht. Kalte Luft wehte der Eintretenden entgegen, sie glitt leicht durch dies erste Zimmer in ein zweites, wo wenigstens Helle und Wärme im Ueberflusse vorhanden waren. Ein altdärscher Ramin strahlte seine Gläser über sonderbare, der Gegenwart unbetankte Leinwandmuster und die tiefen Falten vielerlei goldgefärbter Sammetgardinen, welche zur Zeit unserer Großmutter für die erste Mode galten. Ein riesiger reichgeschmückter Tischstuhl, auf Drachenfüßen ruhend, den Drachenschweif gerahmt zum Behälter für Zunge und Schaufel, hohe geschmückte Stühle und aber solche Eisenholzschänke bildeten das eigentliche Mobiliar, in einer Nische des tiefen Hintergrundes aber stand ein Bett mit großblumigen Vorhängen, die insofern stets weit zurückgeworfen waren. Mache schon das hohe alte Zimmer über den Erdboden eines Raumes, den der Antiquitätenbesitzer als Stapelplatz braucht, so konnte der Anblick seiner Demoisettein gewiß nur dazu

## Die achte Todsinde.

Roman von

W. Höffer.

Einwas vor der eigentlichen Stadt erhob sich unter Bäumen, vornehm von der Straße und ihrem lauten Alltagsstreben getrennt, ein stillliches altes Patricierhaus, ein Schloß fast dessen Seitenflügel sich in den großen weitgedehnten Garten verloren, wo hundertjährige Eichen einen stillen See umsäumten und sorgfältig gebaltene Rasenflächen mit Blumenparthen wechselten. Alles zeigte den Uralten von Generation zu Generation in ein und derselben Familie geliebtenen Schuldenfreien und behäbigten Besitz, nirgends dagegen sah man den eigentlichen Luxus der Neuzeit mit seiner bunten Pracht an lebender und künstlicher Schönheit, nirgends die Spuren seiner Verschwendung, welche man die Signatur unserer Lage nennen konnte, — es war alles geblieben, vornehm und großartig, aber nicht blendend.

In einem kühlen und regnerischen Maiabend standen unten im Souterrain die Diensthöfen flüsternd bei einander. „Wie sie auskies!“ beute es von den Lippen des Stubenmädchens. — „Kreuzlich! als hätte sie schon im Grabe gelegen.“ — „Darin kommt sie auch sehr bald, Hettchen, — so etwa am nächsten Mittwoch. In dieser Nacht geht's zu Ende. Aber hören Sie doch, Kind, giebt es hier in Hause gute — No, Sie wissen schon.“

— Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht ein Communiqué, in welchem es heißt:

„Gewisse Zeitungen gefallen sich in der Behauptung, daß die künftige Reichthum des Reiches durch Gold-Verkaufsteuern nicht so wichtig ist, daß die Reichthum Gold verfaulende dieses stammte in den Goldvermögen, welche nicht zur Verrechnung des Bankvorraths der Bank, sondern für die Bedienung der Bedürfnisse des Reiches bestimmt sind. Da der Reichthum aber im Ausland genügt, so ist die in ständiger Hinsicht zur Disposition hat, um die in dem laufenden Jahre und noch darüber hinaus fälligen Coupons einzulösen, so konnten die Goldvermögen in Metall keine nützlichere und zweckmäßiger Verwendung finden, als indem sie zur Einlösung von Creditbillets verwendet wurden. Die Frage des Wechselcurse ist daher ein einfacher Cassenoperation ganz fremd.“

Der Mittheilung des Correspondenten der „Daily News“ gegenüber, nach welcher Peterb. Bankiers und andere Geschäftsleute ihre Geschäfte liquidiren wollten, theils aus Besorgniß für den russischen Credit im Ausland, theils wegen der unruhigen Lage im Innern, schreibt das „Journal de St. Petersburg“:

„Wenn man auch an die möglichen Verwirrungen der Einbildungskraft, die jeder dieser Vertreter der Presse gewohnt ist, so habe er doch diesmal alle bisherigen Grenzen überschritten. Jedermann hier weiß, daß jene Nachricht einfach absurde Unsin ist. Den „Daily News“ sei zu empfehlen, die Abnahme ihrer Correspondenten etwas zu überdenken.“

Fürst Alexander von Bulgarien hat die Behauptungen, unter welchen er sich zur Weiterführung seiner Regierung verstehen würde, in einem Schreiben an den Präsidenten des Ministerraths präcisiert. Der erste Artikel dieser Verträge bestimmt, daß der Fürst auf die Dauer von 7 Jahren mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet werde und daß er auf Grund derselben Decrete erlassen kann, welche neue Institutionen wie die Bildung eines Staatsraths ins Leben rufen, Verbesserungen in allen Zweigen der inneren Verwaltung einführen und einen regelrechten Gang der Geschäfte sichern. Durch Artikel 2 wird die ordentliche Session der Nationalversammlung für dieses Jahr suspendirt, das für den laufenden Dienst vorthe Budget erhält Gesetzkraft für das folgende Jahr. Nach Art. 3 ist der Fürst ermächtigt, vor Ablauf von 7 Jahren eine große Nationalversammlung ad hoc zu berufen zum Zwecke einer Revision der Verfassung auf der Basis der neu geschaffenen Institutionen und der auf Grund derselben gemachten Verbesserungen. Der Fürst begleitet diese Verträge mit dem Worten:

„Die öffentliche Meinung wird sich nicht, sich die Tragweite der Artikel klar zu machen. Ich bin entschlossen, von der großen Nationalversammlung ein einfaches und deutliches Wort über die Wahl zwischen der Genehmigung der beidseitigen Artikel oder meiner Abkündigung zu verlangen und erlaube Sie, meiner gegenwärtigen Absicht und meinen Verträgen die größtmögliche Verbreitung zu geben.“

Wittwoch Nachmittag überreichte der diplomatische Agent Russlands, Sitrow, dem Fürsten sein Beglaubigungsschreiben, indem er hervorhob, daß er der Dolmetscher der Gesandte der Freundschaft und des Vertrauens des Kaisers von Rußland zu dem Fürsten, sowie seiner hiesigen Fürsorge für Bulgarien sei. Die besten Wünsche des Kaisers von Rußland und des russischen Volkes würden alle Maßnahmen des Fürsten, welche dem Glücke und der Wohlfahrt Bulgariens gedient seien, begleiten. Der Fürst erwiderte, daß das Vertrauen und die Freundschaft des Kaisers von Rußland und die erneute Versicherung seiner Fürsorge für die Geschäfte Bulgariens ihm Kraft in den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen verliehen. Er hoffe, daß die reichen Erfahrungen Sitrow's die Bande, welche Rußland und Bulgarien verbinden, aufrecht erhalten und befestigen würden. Begleitet von Sitrow hat der Fürst Donnerstag eine Reise in die Provinzen angetreten. — Die auch von uns reproducirten Nachrichten von der Verhaftung Karamzoffs sowie von den Proclamationen des Botschaftern in Sofia, Ruschik, Widin und Tirnowa werden als unbedeutend bezeichnet.

Die Convention betreffend die griechisch-türkische Grenzfrage ist in Konstantinopel am Dienstag unterzeichnet und auch bereits im Wortlaute der griechischen Regierung telegraphisch übermittelt worden. Die Antwort aus Athen, welsch man noch dem Eingange der Convention beigefügt hatte, ist dem Postwege entgegen lief, wird voraussichtlich Sonnabend erfolgen und ebenso wahrscheinlich

einfaß acceptirtend lauten, so daß mit dieser Antwort die griechische Grenzfrage bei ihrer fälligen Lösung angehängt sein würde. Das an Griechenland abgetretene Gebiet wird nach der Convention beizubehalten Karte in der Reihenfolge der nachstehenden Sectionen übergeben werden. Die erste Section umfaßt das Gebiet zwischen dem Aspropotamos und dem Arta-Flusse; die zweite das Gebiet zwischen dem Aspropotamos, Portolais, Salamvrias, Katsifoul, Kainari; die dritte das Gebiet nördlich des Portolais und Salamvrias bis Zartos; die vierte das Gebiet zwischen Katsifoul, Kainari, Salamvrias und dem Karatash-See, ferner gegen den Golf von Volo zu, unter Beiseitefassung von Velestino, das Gebiet, welches südlich von Solina ausläuft; die fünfte das restirende Gebiet nördlich des Salamvrias und den ganzen östlichen Theil bis zum Pelion, die sechste Volo und Promotiri. — Die Vierte hat das englische Comité von türkischen Völkern in Konstantinopel zu senden, damit ein finanzielles Arrangement auf der Grundlage der am 25. October v. J. von der Vierte erlassenen Note getroffen werden könne. — Die fünfte der griechischen Grenzfrage zu erzielen, hat am Dienstag im Palaste des Sultans an einem Diner theilgenommen und legte mitgetheilt, daß er am 26. d. Konstantinopel zu verlassen gedenke. Der Engländer Suter, welcher vor einiger Zeit von Käufern in der Umgegend von Saloniki gefangen genommen worden war, ist nach Befehl des verlangten Lösegeldes wieder in Freiheit gesetzt worden. — In der griechischen Hauptstadt glaubt man, daß erst nach dem Einziehen der griechischen Truppen in Thessalien die Kammer einberufen werden wird. — Wie verlautet, soll Connabius wieder zum Geschäftsträger in London ernannt werden.

### Deutsches Reich.

† Berlin, 26. Mai. Die Commission für den Antrag auf Abkündigung der Weinfälschung, hat den beantragten Gesetzentwurf noch etwas erweitert, indem sie durch Strafbestimmungen auch das Umräumen von weissen Weinen in rothe mittelste Färbung treffen will. — Die Commission für die sogenannte kleine Gewerbesteuer betreffend Erhebung von Tanz-, Zorn- und Schwimmentericht, Rechtsconsultation und Trödelhandel hat den vorgeschlagenen Gesetzentwurf mit großer Mehrheit angenommen und eine Resolution hinzugefügt, in welcher die Regierung aufgefordert wird, auch die Verhältnisse der Patentanwälte bezüglich gleicher Beschränkungen in Erwägung zu ziehen.

Der Kaiser hat am 25. vormittags militärische Meldungen entgegen und entsprochen Nachmittags einer Einladung des französischen Vizekönigs Grafen St. Vallier zum Diner. Zu derselben hatten auch der Vizekönig Fürst Posenko, Generalfeldmarschall Graf Wolke, die Fürstin und Graf Perbert Wisnarski, die Herzöge v. Sagan und v. Ratibor und mehrere andere Personen vom Rang (ins Ganzen 28 Personen) eingeladen. Am Freitag Vormittag gedenke der Kaiser auf dem Exercierplatze bei der Tempelhofer Chaussee die 2. Infanteriebrigade zu besichtigen, wobei auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zugegen sein wird. Sonabend Nachmittag wird der Kaiser beim Reichstagler diniren. — Prinz und Prinzessin Albrecht werden am 29. abends aus Hannover in Berlin eintreffen. Am 30. und 31. wohnen dieselben den großen Frühjahrsparaden bei Berlin und Potsdam bei und reisen am 31. abends nach Schloß Ramenz in Schlesien weiter, um dort während der Sommermonate Aussenpalt zu nehmen.

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der Hamburger Bürgerchaft erklärte Dr. Gieseler vor dem Eintritt in die Tagesordnung, daß einer Privatbegehre zufolge eine Präliminar-Übereinkunft zwischen der Hamburger Regierung und der Reichsregierung zum Abschluß gelangt sei und daß er anfrage, ob den Vertrauensmännern hierüber etwas bekannt sei. Nachdem hierauf eine verneinende Antwort erfolgt war, beschloß die Bürgerchaft, ein Erlaß an Anstalts an den Senat darüber zu richten, ob der Vertrag abgeschlossen sei, und vertrat sich sodann ab.

am Freitag, indem sie erklärte, daß sie vor der Ertheilung einer Antwort über irgend einen anderen Gegenstand nicht in Betracht kommen werde. Der „K. Z.“ telegraphirt man, daß der Vertragsentwurf zwischen Hamburg und dem deutschen Reich am 26. mittags von den beiderseitigen Bevollmächtigten in Berlin unterzeichnet werden sollte. Ueber den Inhalt des Vertrages verlautet von unrichtiger Seite, er sei fertig, daß Hamburgs Welfenland dabei bestehen könne. Man hofft daher, daß die Hamburger Bürgerchaft trotz der augenblicklich sehr gereizten Stimmung den Vertrag genehmigen werde.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Mehrere deutsche und ausländische Blätter haben die Nachfrist gebracht, an die deutsche Regierung sei die Aufforderung ergangen, in der tuenlichst Angelegenheit die Vermittelung zu übernehmen. Wir sind in der Lage, zu erklären, daß von keiner Seite der kaiserlichen Regierung ein bezüglicher Vorstoß gemacht worden ist, und daß ein etwaiger Antrag abgelehnt worden wäre.“

Die „Post“, 26. Mai, schreibt, daß Graf Harry Arnim Aufzeichnungen hinterlassen haben soll, über deren Veröffentlichung es ausführliche Bestimmungen im Testament getroffen hat. Er schrieb der Grafen nach Berlin, eine ausführliche Nachfertigung wäre er sich persönlich, nicht minder seiner Familie, ganz besonders aber dem Amte schuldig, das er jahrelang verwaltet hätte. Es wäre sein Bemühen, in seinen Verfügungen streng objectiv zu bleiben und bei seinen Verfügungen sich Augustin zum Muster zu nehmen. Das Urtheil des Historikers hätte er nicht zu fürchten und bei seinen lebensfähigen politischen Gegnern würden — in diesem Bedanken für die ruhig — nichts an ihm finden, das wie ein Landesverraths-Verbrechen sich ausnehme.

Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Der Reichstag hat noch eine größere Zahl wichtiger Vorlagen zu erledigen, zu welchen größere er sich nicht entschließen müßte, seine Arbeiten auch nach Pfingsten fortzusetzen. Die veränderten Regierungen legen namentlich Werth darauf, daß die wirtschaftlichen Gesetze vollständig durchgearbeitet werden. Nach vertraulicher Vereinbarung wird das Haus des Abgeordneten bald eine Woche Ferien machen, und dann den Rest der ihm obliegenden Aufgaben in dem Zeitraum von noch etwa zwei Wochen zu erledigen haben.

□ Kassel, 26. Mai. Die neueste Nachricht über die Wahl eines Reichstagsabgeordneten im ersten hiesigen Wahlkreise besagt, daß nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten für den Severer Siegermann in Kassel (fortschrittlich) 2800 Stimmen, für den Senator Schläger in Hannover (national-liberal) 2000 Stimmen und für den Rittergutsbesitzer von Waldsburg zu Eichelberg (conservativ) 900 Stimmen abgegeben worden. Es wird also, das steht wohl heute schon ganz sicher, zur Stichwahl zwischen dem fortschrittlichen und national-liberalen Candidaten kommen. Man darf nach den bisher beobachteten Erfahrungen nun wohl mit Sicherheit annehmen, daß bei der Stichwahl die Conservativen — oder doch wenigstens ein großer Theil derselben — um den Wahlkreis nicht in fortgeschrittliche Hände bzw. Vertretung kommen zu lassen, für den national-liberalen Candidaten stimmen werden, so daß also als Sieger aus dem heissen Wahlkampfe Senator Dr. Schläger am Ende dennoch hervorgehen dürfte.

### Deutscher Reichstag.

In der Sitzung vom 25. Mai fand zunächst der Antrag des Abg. v. Barnbüler wegen der Revision des Unterhiesungsmittelgesetzes zur Discussion. Es lagen dazu die bereits mitgetheilten Anträge der Abg. Graf Otto Stolberg-Gerode und Gumboldt vor. Außerdem wünschte Abg. Streit eine Veränderung des Gesetzes dahin, daß bei einem bestimmten Lebensalter (etwa 60 Jahre) ein neuer Unterhiesungsmittelgesetz nicht mehr erworben und der alte nicht mehr verloren werden könne; auch soll der Verlust des Unterhiesungsmittelgesetzes erst nach 6jähriger Abwesenheit eintreten. Endlich beantragte Abg. Kretzer, sämtliche Anträge dem Reichstagler zur Kenntnissnahme zu übermitteln und ihn um eine Enquete über die Verhältnisse des Unterhiesungsmittelgesetzes bezüglich der Verteilung der Armenlast zu eruchen, das Resultat der Enquete solle dem Reichstage mitgetheilt werden.

Abg. v. Barnbüler führte aus, daß die Mobilisirung des

Und dann ging sie die Treppe hinauf, um sich — seit länger Zeit zum ersten Male vom Mittelbau in den Flügel zu begeben. Was jetzt kommen würde, das erforderte ihre ganz geistige und körperliche Kraft, sie mußte es, sie mußte gelassen bleiben, mußte vielleicht lachen — Das Blut hämmerte in ihren Schläfen, die Nerven waren fest auf einander gepreßt. So erstickte sie im Zimmer der Kranken, die formidabel unruhig vor ihr saß und bei ihrem Anblick abwehrnd die Hände erhob. „Du, Clara, Du — weshalb kommt Dein Sohn nicht zu mir? — Ich muß mit ihm sprechen!“

Das wurde in abgerufenen Lauten hervorgehoben, die Kranke freckte jetzt gebietend den Arm aus. „Geh fort, Clara! Siehst Du nicht, daß ich herbe?“ — „Laß mir die letzten Minuten, schide Deinen Sohn hierher, — um Gotteswillen, schide ihn. Ich kann das, was er wissen muß, nicht mit mir hinübernehmen in die andere Welt, wo vielleicht das Gericht kommt, — das Gericht!“

Sie wiegte den Oberkörper von einer Seite zur anderen. „Leo? — Wo ist Leo? — Ich muß ihn sehen.“

Die Commerzienrätin hatte draußen im Vorzimmer gegen den Corridor hin abgeperrt, sie wußte, daß das, was hier jetzt gesprochen werden würde, zu keinem Menschen Dr. gelangen konnte, daher war sie ruhig. Langsam in einem der altösterreichischen Sessel Platz nehmend, setzte sie sich in die Nähe des Bettes und legte gelassen ihre jumeleinstehenden Hände über einander.

„Leo ist nicht zu Hause, meine gute Erna. Vielleicht siehst Du ihn morgen, oder noch besser, sagst mir, was Du ihm mittheilen wolltest.“

„Morgen?“ murmelte die Kranke, „morgen?“ Dann bin ich gestorben. Der Tod rückt von den Füßen heraus bis ans Herz, — halb ist der Körper schon erstarrt. Hole Deinen Sohn, Clara, die Zeit drängt. Ich will ich ihn sehen, hörst Du, ich will es!“

Frau Wolfram schüttelte den Kopf. „Dein Wunsch läßt sich heute nicht erfüllen, Erna. Was gäbe es übrigens zwischen ihm und Dir, das seiner Mutter ein Geheimniß bleiben müßte? Ich werde ihm sagen, wozu wir miteinander

stimmte erkrankt die kleine magere Gestalt in dem Zimmer, an dessen Strohsesseln, von der Epigrammatische nach vergebliche eine ältere Frau lachend lag und gleichgültig aufblickte. Die weißen Finger schlugen langsam Wasser nach Wasser, ein paar dunkle tiefliegende Augen mußerten feinschichtig spähend die verstimmlen Züge der Wärterin, allmählich schien sich in der Seele der Dame etwas wie Neugier oder Unruhe zu regen.

„Nun, Frau Kirchner, sagte sie, was gebt's.“

Die Wärterin seufzte: „Frau Commerzienrätin mögen gütigst verzeihen, — vielleicht begehre ich eine arme Dummheit, aber — wenigstens wollte ich der Frau Commerzienrätin überlassen, die Sache selbst zu entscheiden. Mein armes Fräulein glaubt sich dem Tode nahe — sie ist es wohl leider auch! — und da erbittet ich beim den Auftrag, den jungen Herrn Wolfram heraus zu bitten. Fräulein wünscht ihn jedoch zu sprechen.“

Jetzt belam das Steinbild Leben. Die schwarze Seidenrobe trug, das Stridung entließ der emigen Hand. „Meinen Sohn?“ fragte hastig die Dame. „Unmöglich!“

„Das wachte ich im Anfang auch, aber der Befehl lautete ganz bestimmt.“

Ein misträuflicher Herr streifte das unterwürfige Gesicht, — die Commerzienrätin wandte sich wie zufällig ab, ihre Fingerpielen zitterten.

„Es ist gut, liebe Frau. Gehen Sie einzuweisen in die Küche. Man wird hingeln, sobald man Herr befehrt.“

Der dienstbare Geist verschwand geräuschlos und sobald sich die Thür geschlossen, ließ Frau Clara Wolfram plötzlich beide Arme schloß herabfallen, ihr Blick suchte den Spiegel, sie mußte schlafen das eigene bodmüthige, eiskalte, aber doch von geheimer Unruhe durchdrübete Gesicht. Leo sollte zu ihr kommen? — Leo? — Weshalb? —

Ein Schauer überriete alle ihre Glieder, aber gerade durch diesen Anflug neuerer Schwäche wurde der Charakter von Stahl plötzlich gleichsam zu sich selbst zurückgeführt. Der Anblick fiel in ein Handtuch, und die Lippen spielte lüchelnd lang ein hartes häßliches Lächeln. „Aie, Erna, Erna, nie“, murmelte sie. „Was ich sechs Jahre lang umgeben ertrug, das findet mich auch heute bereit.“

bienen, den Charakter des Außergewöhnlichen noch zu verhalten.

In den Hüften lag aufrecht eine weibliche Gestalt, deren Anblick selbst in den Tagen ferner längst entwandener Jugend nicht schon und unumstößlich gewesen sein mochte, das aber jetzt etwas geradezu Ueberraschendes hatte. Weißes häßliches Haar fiel in feuchten Strängen über den Hals herab, ihr und rathlos schweiften die Blicke der tief eingesunkenen Augen von Gegenstand zu Gegenstand, während eine magere wie mit Vergnügen überogene Hand immer noch den Ringelgriff gefaßt hielt und daran zerte, obgleich die Wärterin mit dem dampfenden Glase schon vor dem Bette stand.

„Hier bin ich ja, bestes Fräulein!“ beistete sich die geschweidliche Erna. „Möchten Sie nicht ein wenig trinken, oder soll ich Ihnen Wasser bringen, Fräulein, — was Sie wünschen.“

Die Kranke schüttelte den Kopf. „Ist mein Neffe zu Hause, Kirchner? — Holen Sie ihn! — Holen Sie ihn schnell!“

Die Wärterin machte große Augen. „Der junge Herr Wolfram?“ fragte sie überaus. „Ihn sollte ich hierher bringen?“

Die Kranke nickte. „Ja, ja,“ murmelte sie. „Das ist der Tod, den ich fühle. Leo soll zu mir kommen, aber — sonst braucht das Niemand zu wissen, Kirchner, hören Sie, ich sage Ihnen, Niemand!“

Die Wärterin nickte dienstfertig. „Wenn nur der junge Herr zu Hause ist!“ stammelte sie. „Ich weiß nicht, ob —“

„Hört!“ befaß mit heiserer Stimme die Kranke. „Hört! — Keine Wiederrede!“

Frau Kirchner verschwand gehoramt, aber im Vorzimmer ballte sie die Faust. „Werde ich eine Narrin sein!“ prubelte sie zornig mit halber Stimme. „Fuß, bei den festsamen Verhältnissen hier im Hause, bei Allem, was die Leute schlürfen und was ich selbst gesehen habe! Mein, meine Güte, jeder ist sich der Mächte und Gestorbenen können gar nichts mehr nügen, wissen Sie das wohl? Ich werde nicht so dumm sein, mir die Gunst der Frau Commerzienrätin nutzlos zu verlieren!“

Sie schloß die Treppe hinauf und klopfte an eine Thür des Erdgeschosses. Auf das einladende: „Herein! einer Frauen-



**Geld gespart, ist Geld gewonnen!**

Hierzu bietet das größte und billigste

**Herren- und Knaben-Garderoben-Etablissement Halle's**  
**von Rosenberg & Joachimsthal, große Klausstraße 41 (Hotel Zürich)**

zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison die erste und beste Gelegenheit, als:

**Elegante Buckskin-Anzüge**, die neuesten und modernsten Stoffe von **Mr. 20.**  
**Hochfeine Kammgarn-, Diagonal- und Englische Cheviot-Anzüge**  
 von **Mr. 18,50.**  
**Knaben-Anzüge** in launendster Auswahl, für jedes Alter passend, v. **Mr. 2,50.**

**Hochfeine Frühjahrs- und Sommer-Paletots** in allen erdenklichen Stoffen und  
 neuerer Façons von **Mr. 12.**

**Buckskin-Hosen**, die neuesten prächtvollsten Muster sowie den modernsten Schnitt v. **Mr. 4,50.**  
**Joppen** in Filz, Ratine, Double und Doekain von **Mr. 6,25.**

**Sämtliche Arbeiter-Sachen** werden wie bekannt zu **Spottpreisen** abgegeben.

**Die Damen-Mäntel-Fabrik**  
 En gros. von En detail.  
**Emil Salomon**  
**4. Leipziger-Straße 4**  
 in der Nähe des Wartes  
 empfiehlt eine großartige Auswahl:  
 circa 100 verschiedener Garnituren **Umhänge** von  
**8 Mk.** an bis zu den elegantesten.  
**Dolmans**, reich garnirt, von **15 Mk.** an.  
**Regenmäntel** in allen modernen Façons von  
**9 Mk.** an.  
**Brunnenmäntel** von **10 Mk.** an.  
**Frühjahrs-Jaquets** werden wegen vorgerückter  
 Saison unter dem Kostenpreis abgegeben.  
**Räder** von **10 Mk.** an mit elegantem Capouchon.  
 Ferner mache ich auf mein reichhaltiges Lager  
**Kinder-Paletots** von **4 Mk.** an  
 aufmerksam und zwar schon für 2jährige Kinder. [5325]

**Niemand**  
 ist im Stande,  
**fertige Herren- u.  
 Knaben-Garderobe**  
 so billig  
 zu verkaufen, wie  
**E. Bernstein jr.**  
 En gros. En detail.  
**Für Herren:**  
 Stoff-Anzüge, elegant, von 18 Mk.  
 Sommer-Anzüge, elegant, v. 15 Mk.  
 Sommer-Überzieher, von 6 Mk.  
 Stoff-Mäntel von 10 Mk.  
 Stoff-Hosen v. 3 Mk. 75 c.  
 Stoff-Jaquets, Stoffwesten, Jagd-  
 westen zu jedem Preise.  
**Für Knaben:**  
 Anzüge, für jedes Alter passend,  
 die größte Auswahl im billigsten  
 Preise, v. 2 Mk. bis zu den elegantesten.  
**Für Arbeiter:**  
**Echte Hamburger  
 Lederhosen,**  
 die allerbeste Qualität, die bis  
 jetzt existirt, mit Lak und Schiffs,  
 Lederstücken in 16 verschiedenen  
 Farben 6-8 Mk.  
 Engländer-Jaquets m. Futter 7 Mk.  
 Engländerwesten von 2 Mk.  
 Engländerhosen von 2 Mk. 75 c.  
 Arbeiter-Jaquets von 2 Mk.  
 Hemden in Barchend, Flanel, blau-  
 gestreift von 90 c.  
 sowie sämtliche  
**Herren- u. Knaben-  
 Garderoben**  
 zu staunend billigen, noch nie  
 dagewesenen Preisen.  
**Stoffe**  
 sind in großer Auswahl im Lager  
 und werden  
**Befellungen**  
 nach Maß ohne Breitschnitt in  
 kürzester Zeit prompt ausgeführt.  
**E. Bernstein jr.**  
 Markt, Rother Thurm Nr. 10  
 geradüber der Hirsch-Postkette.  
 NB. Bitte genau auf meine  
 Firma zu achten.  
 Wiederverkäufern Rabatt.

**Tanz-Unterricht**  
 nach einer leicht faßlichen Methode jeden  
 Sonntag und Donnerstag in der Raiser-  
 Straße 41, alle - Sonntags 11 Uhr.  
 Rameh. Hof u. Klausstraße 7. II.

**Stroh- u.  
 Blumen-  
 Bänder etc.**  
 30% billiger  
 wie überall.  
 Knabenhüte  
 in Streif von 50 gr.  
 Stroh- u. Blumen-  
 Bänder etc.  
 30% billiger  
 wie überall.  
 Knabenhüte  
 in Streif von 50 gr.

**Familien-Nachrichten.**  
 Nach Gottes unerforßlichem  
 Rathschlusse verstarb heute Mittag  
 plötzlich und unerwartet zu  
 Merseburg der Regierungs-  
 rath Herr  
**Eugen Diederich Adalbert  
 von Schlechtendal**  
 im noch nicht vollendeten 51.  
 Jahre a. S., den 24. Mai 1881.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen 2 Uhr starb nach  
 schweren Leiden unsere liebe Schwester,  
 Schwägerin und Tante, verwitwete  
 Frau **Rosine Krüger** geb. **Wolfe**  
 in ihrem 72 Lebensjahre. Die  
 Trauernachricht findet bei obendre  
 Halle a. S., den 27. Mai 1881.  
**Familie Rolke.**

**Todes-Anzeige.**  
 Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr  
 starb nach kurzem Krankenlager unsere  
 innigst geliebte Mutter, Schwäger-  
 und Großmutter, die verwitwete Frau  
**Christiane Rödel** geb. **Röhler**  
 in ihrem 73 Lebensjahre. Dies zeigen  
 allen Freunden und Bekannten mit der  
 Bitte um stille Theilnahme an.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Sonnabend  
 Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Donnerstag Morgens 6 Uhr  
 starb nach langem schweren Leiden  
 unsere gute liebe Mutter **Luise  
 Haas** geb. **Schramm** im noch  
 nicht vollendeten 86 Lebensjahre.  
 Freunden und Bekannten die Nach-  
 richt mit der Bitte um stille Theilnahme.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Neuheiten**  
 in **Herron-Cylinder-, Filz- (Incrroyables)**  
**Stroh-, Stoff- und Knabenhüten**  
 feineren Genres empfiehlt  
**Chr. Voigt,**

**Export. Gebr. Sernau Engros.**  
**Fabrik für Damen- und Mädchen-Mäntel**  
 empfehlen ihre unübertroffene Auswahl von  
**Mantelettes** aus schwarz, Diagonal  
 A 7-12.  
**Mantelettes**, elegant ausgestattet,  
 A 10-15.  
**Mantelettes** aus reinwoll. Diagonal  
 A 12-20.  
**Dollmans** aus reinwoll. Diagonal  
 A 15-30.  
**Dollmans u. Umhänge** in Seide,  
 reich garnirt, A 30-50.  
**Rotunden, Visites, Brunnen-  
 Mäntel**, in bestfarbigen neuesten  
 Fantasiestoffen A 15-30.  
**Paletots** in Diagonal, Satin u. c.  
 A 7,50-25.  
**Nach beendeter  
 Engros-Verkauf**  
 stellen wir die noch am Lager befind-  
 lichen  
**ca. 2000 St. Mäntel  
 und Paletots**  
 für Mädchen jeden Alters  
 25% unter gewöhnl. Ladenpreis  
 zum Ausverkauf.  
**Gr. Stein- Gebr. Sernau. Gr. Stein-  
 straße 66. Gr. Stein-  
 straße 66.**

**Auction**  
 von landwirthschaftlichem Inventar.  
**Nächsten Montag den 30. Mai cr. Vormitt. 11 Uhr**  
 soll im Zwecke'schen Grundstück zu **Siedersdorf** sämtliches zur Land-  
 wirthschaft gehörige lebende und todtie Viehhaltungs-Inventar zu dem im Ter-  
 mine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.  
 Zum Verkauf kommen:  
**3 Pferde, 3 Kühe** (wovon eine hochtragend), **3 Schweine**, 1 tragende  
**Zucht-Zauz**, 2 gute Ackerwagen, 1 Dreschmaschine, Säe, Dresch-  
 und Reinigungsmaschinen, Stelzer und Ringelwalzen, Geschirre,  
 Setzen u. s. w.

**Sonnabend**  
 den 28. d. Mts. stehen hoch-  
 tragende und neuwilligste  
 Kühe u. Ferkel, sowie schwere  
 Zug-Ochsen bei mir zum  
 Verkauf. [5333]

**Louis Nürnberger, Viehhändler  
 in Merseburg.**  
 Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

**F. W. Berger**  
 Schmeerstr. 15  
 u. Poststr. 4,  
 empfiehlt sein  
 reichhaltiges  
 Lager eleganter  
**Kinderräder**  
 u. Korbmöbel,  
 sowie sämtlicher Neuheiten von  
 Korbbwaren zu den billigsten Prei-  
 sen. Sämtliche feineren Kinderwä-  
 gen sind aus spanischem Noß ge-  
 arbeitet.  
 Reparaturen werden prompt und  
 sauber ausgeführt. [3098]

**Pelzsachen**  
 übernimmt zum Confectioniren  
**Chr. Voigt.**  
**Hüte u. Mützen**  
 für Herren u. Knaben  
 in großer Auswahl  
 wie bekannt am billigs-  
 ten empfiehlt die  
**Satt- u. Mützenfabrik  
 u. Schützerstr. 9.**  
**Aufspoliren,** Reparatur an Möbeln  
 Schützstr. 90 Br. Wollf.

**Der Magistrat.**  
 Stände.  
**Die Stadtverordneten.**  
 Oeiff.  
**Mit Beilage.**

**Max Lichtenstein,**  
 Leipzigerstraße 34.  
**Tasch- u. Stiefel,  
 Herren-  
 Schaff-Stiefel**  
 gut und billig nur  
**16. Rathhausgasse 16.**

**Aeknatron oder Seifenstein**  
 in reell 100% Waare bei  
**Louis Voigt,**  
 gr. Ulrichstraße 16.

**Kaiser Wilhelms-Bier!**  
 Zugesandt nach höchsten Preise  
 Reschner, Berlin, Reichthumstr. 115.

**Holz-Verkauf.**  
**Montag den 30. Mai d. J.**  
**Donnerstag 10 Uhr** sollen in dem  
 zum **Nittergut Ermlich** gehörigen  
 Forst „**Wolfsdinkel**“ bei Ermlich:  
 ca. 13 erlene Stämme von 6-9  
 m. Länge und 13-22 cm.  
 Durchmesser,  
 ca. 5 weisse Kiefern von  
 3-12 m. Länge und 19-28 cm.  
 Durchmesser, sowie 100 Stück  
 erlene Stangen III. Classe  
 an der Weidwiesen gegen baare  
 Zahlung verkauft werden. Bedingun-  
 gen an Ort und Stelle.  
**Nittergut Ermlich, den 24. Mai 1881.**  
**Die Forstverwaltung.**  
**Krämer.**  
**Knaben** erb. hiesig gute Pension  
 nachgewiesen d. Vrn. Hm. Krammisch.

**Eugen von Schlechtendal.**  
 Wir verlieren in ihm nicht nur einen Kollegen und Mitarbeiter, welcher  
 durch seine vorzügliche geistige Begabung, sowie durch die gewissenhafteste  
 Treue und Umsicht, mit welcher er die ihm obliegenden mannigfachen und  
 schwierigen Dienstgeschäfte ausübte, dem Collegium zur Berde gereichte,  
 sondern zugleich einen Freund, welcher durch den Adel seiner Gesinnung, seine  
 unerschütterliche Begehrtheit und herzgewinnende Liebenswürdigkeit ein dauerndes  
 Denkmahl in der Erinnerung seiner um ihn tief trauernden Kollegen hinter-  
 lassen hat. Friede seiner Seele.  
 Merseburg, den 25. Mai 1881.

**Der Präsident und die Mitglieder der Regierung.**  
 Nach Gottes unerforßlichem Rathschlusse ist unser hochverehrter Erster  
 Bürgermeister, Ober-Landesgerichts-Rath a. D.  
**Richard Wilhelm Bertram**  
 in seinem besten Mannesalter heute aus diesem Leben geschieden.  
 Von dem allseitigen Vertrauen seiner Mitbürger getragen, folgte er vor  
 kurzem dem an ihm erregenen Rufe und trat an die Spitze unserer lieblichen  
 Bevölkerung. Einen Lieblingswunsch seines Lebens sah er damit erfüllt und  
 widmete sich mit freudigem Eifer dem ihm so theuren Berufe, für das Wohl  
 seiner geliebten Vaterstadt nach allen Kräften zu wirken, nicht abnend, wie  
 kurz ihm sein Lebensziel gesteckt war.  
 Wir verlieren an ihm einen hochbegabten Beamten, ausgezeichnet durch  
 einen ehrenwerthen zuverlässigen Charakter, seine Willenskraft und strenge  
 Unparteilichkeit, wir beklagen tief, ihn so bald jener Weltstadt trennen zu  
 sehen und werden ihm für alle Zeit ein erdenkes Andenken treu bewahren.  
 Halle a. S., den 25. Mai 1881.  
**Der Magistrat.** **Die Stadtverordneten.**  
 Oeiff.

**Dank.**  
 Zurückgeführt vom Grabe meines  
 mit durch den Tod so plötzlich ent-  
 rissenen hoffnungsvollen, noch im 26.  
 Lebensjahre stehenden Sohnes, des  
 H. eichergeliebten  
**Carl Krüger** zu Halle a. S.,  
 sage ich allen Freunden und Bekannten,  
 Freunden und Freundinnen, welche  
 meine irdische Seele zur letzten Ruhe  
 geleiteten, meinen Sarg so reichlich mit  
 Kränzen und Kränzen schmückten, sowie  
 dem Sargbunde, welcher die tröstlichen  
 Worte am Grabe anstimmte,  
 meinen tiefgefühltesten Dank.  
 Merseburg, am 24. Mai 1881.  
 Der tiefbetrübte Vater **Rudolf Krüger**  
 nebst Gesehwistern und Schwäger.

**Dankagung.**  
 Die vielen Beweise der Liebe und  
 Achtung gegen meinen mit ver-  
 storbenen aber unvergesslichen Ehe-  
 gatten, die mir außer allen andern  
 Beweisen so vieler lieber Freunde und  
 Bekannte am Begräbnistage des Ent-  
 schiedenen genossen sind, zwingen mich  
 insgesammt, mich beizeiten aber dem  
 Herrn Begräber **Saran** für die wirk-  
 lich tröstlichen Worte in meinem  
 Schmerz, tiefgefühltesten Dank dar-  
 zulegen.  
 Halle a. S., den 27. Mai 1881.  
 Wittwe **Linda Dietze** geb. **Bergell.**